

Die Potenziale des Alters nutzen

Herausforderungen einer alternden Gesellschaft

POLITISCHE PARTIZIPATION

Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr

Institut für Gerontologie • Universität Heidelberg

GLIEDERUNG:

- 1. Die Rolle älterer Menschen in der Politik: eine Politik für ältere Menschen**
- 2. Demografische Fakten**
- 3. Eine Politik mit und von ältere Menschen im parlamentarischen Raum**
- Bund, Länder, Europa-
- 4. Seniorenvertretungen: aktiv im vorparlamentarischen Raum. Eine Politik mit und von Senioren für Senioren**
- 5. Potenziale: kritische Anmerkungen**
- 6. Forderung:**
Politiker aller Generationen
sollten eine Politik für und mit allen Generationen
gestalten

I. Eine **EU - Seniorenpolitik** als eine **Politik F Ü R Senioren**

reicht Jahrzehnte zurück:

- 18.Feb.1982: **Einrichtung eines eigenen Budgets für Seniorenpolitik**
- 1984: **Einsetzung einer „Intergroup on Ageing“**
- 1990: **Grundlagen für gemeinschaftliche Aktionen für Senioren vorgelegt**
- 1991: **Einrichtung einer Verbindungsgruppe zu den NGOs, die die Interessen der Senioren vertreten**
- 2005: **Grünbuch demografischer Wandel vorgelegt**
- 2006: **„Die demografische Zukunft Europas – von der Herausforderung zur Chance“**
- 2007: **„Die Solidarität zwischen den Generationen fördern“**
(ist jedoch ein rein familienpolitisches Dokument; die Lage der älteren Bevölkerung ist etwas in den Hintergrund getreten)

**WIR MÜSSEN DEN ÄLTEREN MENSCHEN
HEUTE AUCH OHNE FAMILIE SEHEN**

Seniorenpolitik auf der Bundesebene

1972 hat man im Familienministerium erstmalig einen Experten von Frankfurt geholt, der dann Referatsleiter wurde.
3 Mitarbeiter für „Ältere Menschen und Heimgesetz“
bis 1988 (Pensionierung von Min.rat Otto DAHLEM)

Helmut Kohl sah Notwendigkeit des Ausbaus der Seniorenpolitik

(Auftrag, ein BM Senioren einzurichten, das ab 1991 existiert.)

22. Februar 1989:

Einsatz einer Sachverständigenkommission zur Erarbeitung

des 1. Altenberichts der Bundesregierung;

1. Teilbericht am 14. Mai 1990 offiziell übergeben,
darauf basierend :

Bundesaltenplan geschaffen

Voraussetzung zur Gründung der **BAGSO**
(100 Mitgliedsverbände, vertritt 13 Millionen
Bürgerinnen und Bürger):

Politik FÜR und MIT Senioren

Heute ist der 6. Altenbericht der Bundesregierung
in Arbeit

Heute hat die
Abteilung Senioren des **BMFSFJ**
eine Unterabteilung und
7 Referate mit **54 Mitarbeitern**

Abteilung 3
Ältere Menschen

Referat 301
Grundsatzangelegenheiten

Referat 302
Demografischer Wandel

Referat 303
Generationsübergreifende Freiwilligendienste
Aktives Alter, Partizipation
Zusammenhalt in der Gesellschaft

Referat 304
Allgemeine Rechtsfragen der Altenhilfe
Soziale Sicherung

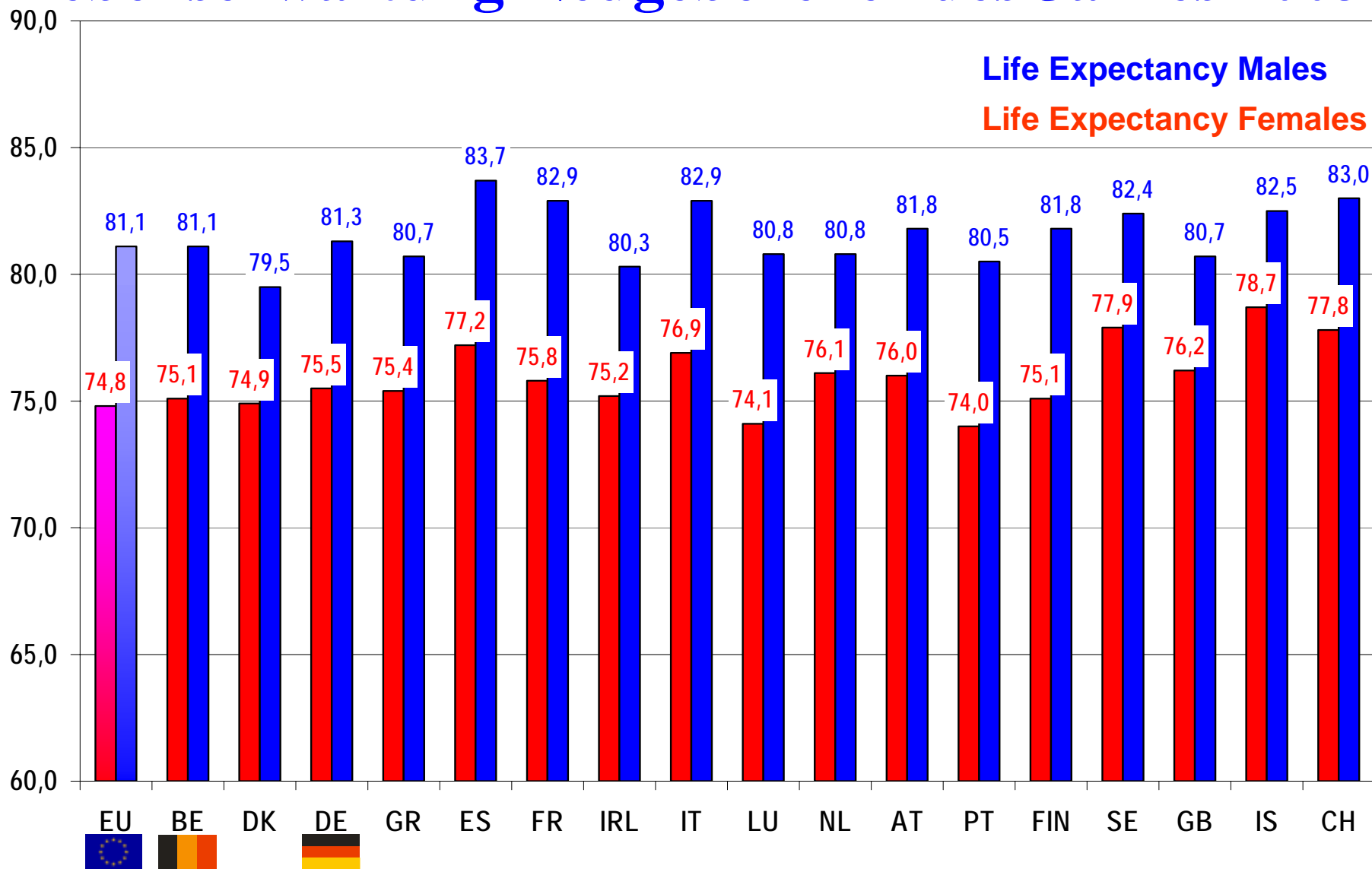
Referat 305
Heimrecht, Altenpflegegesetz
Kultur der Altenpflege

Referat 306
Gesundheit im Alter, Hilfen bei Demenz
Ältere Menschen mit Behinderung

Referat 307
Internationale Angelegenheiten
der Altenpolitik

2. Demografische Fakten:

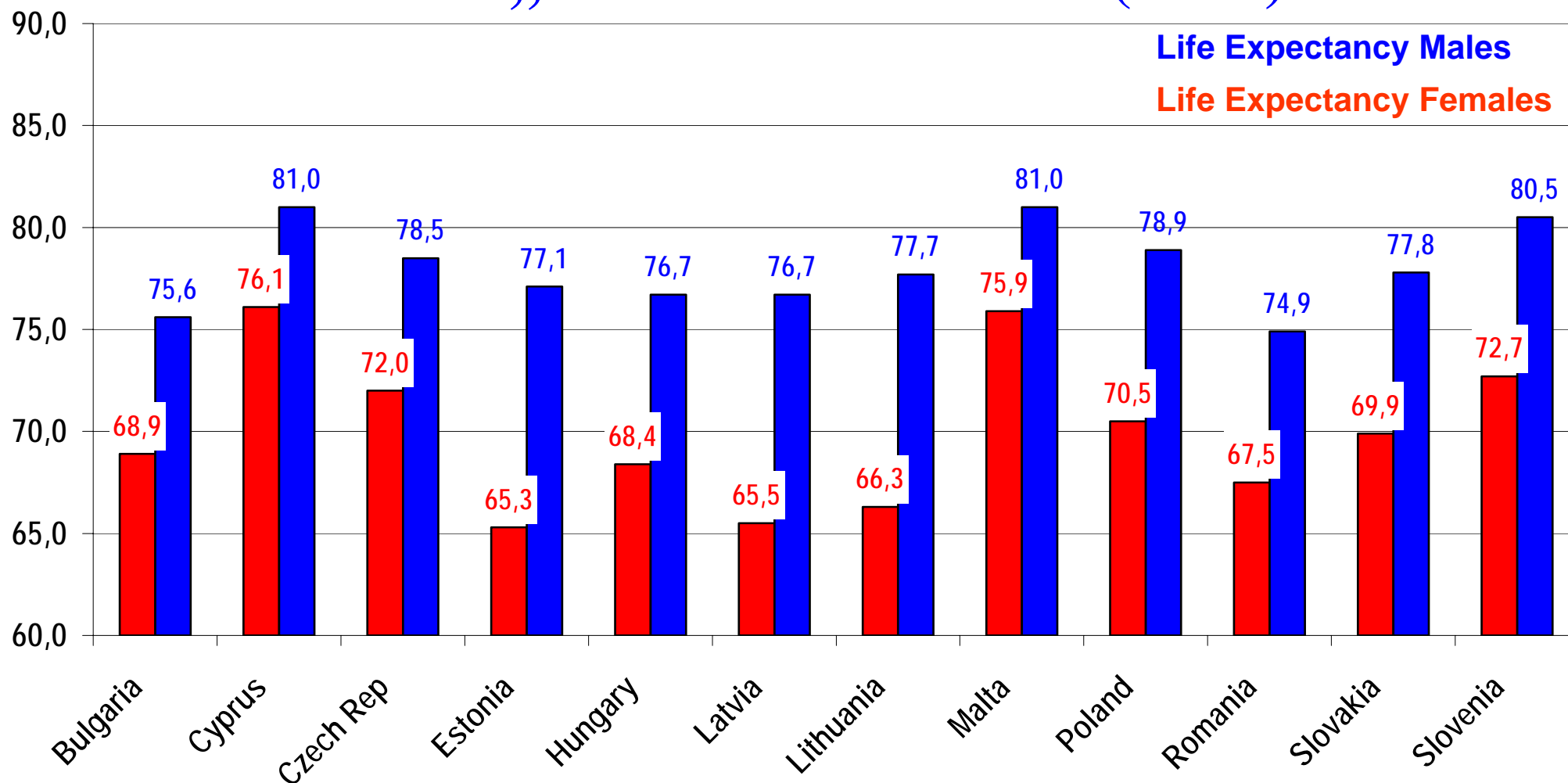
Lebenserwartung Neugeborener des Jahres 2003



Eurostat Database 2005

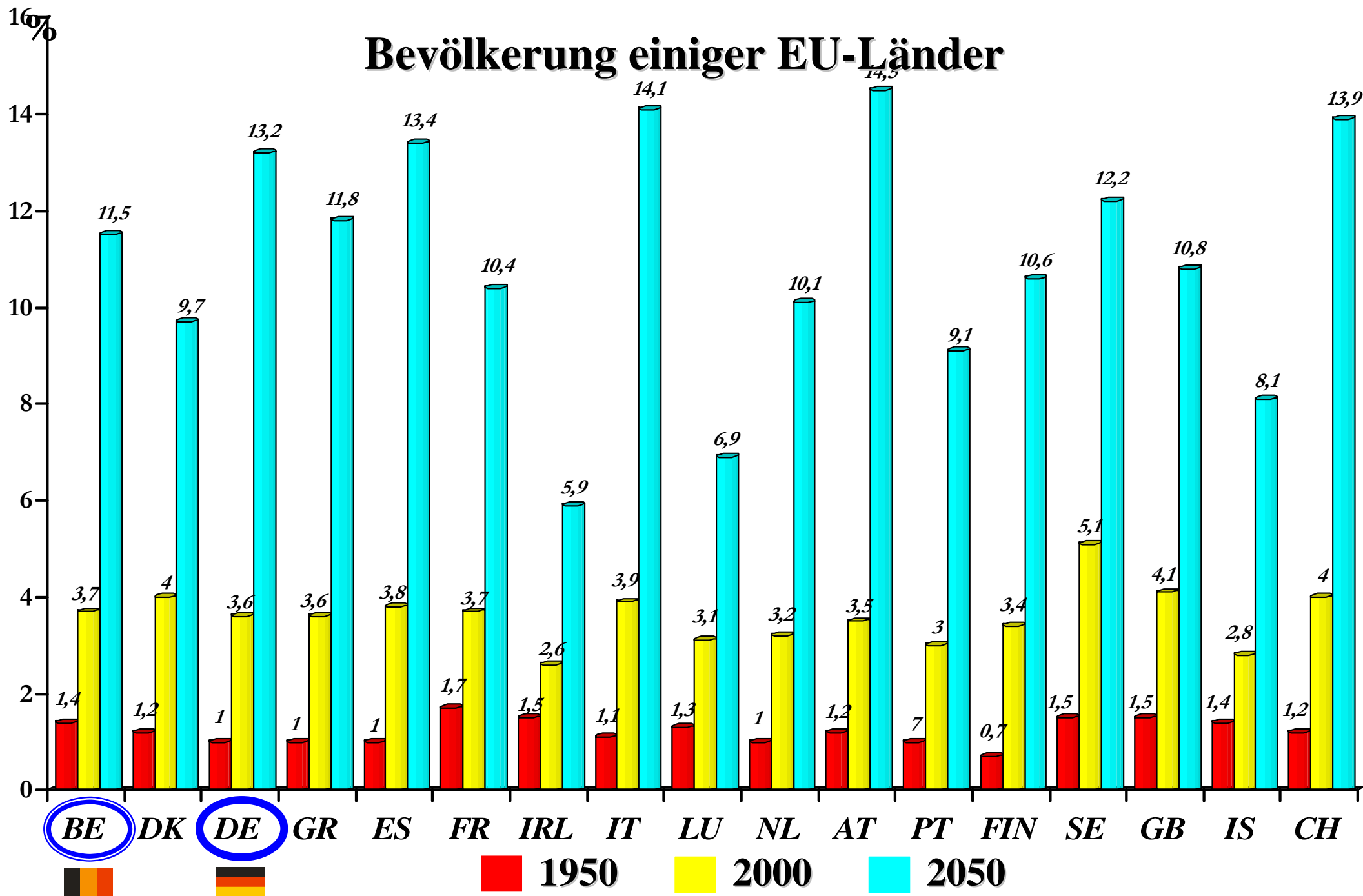
Lebenserwartung Neugeborener

in den „neuen EU-Ländern (2003)

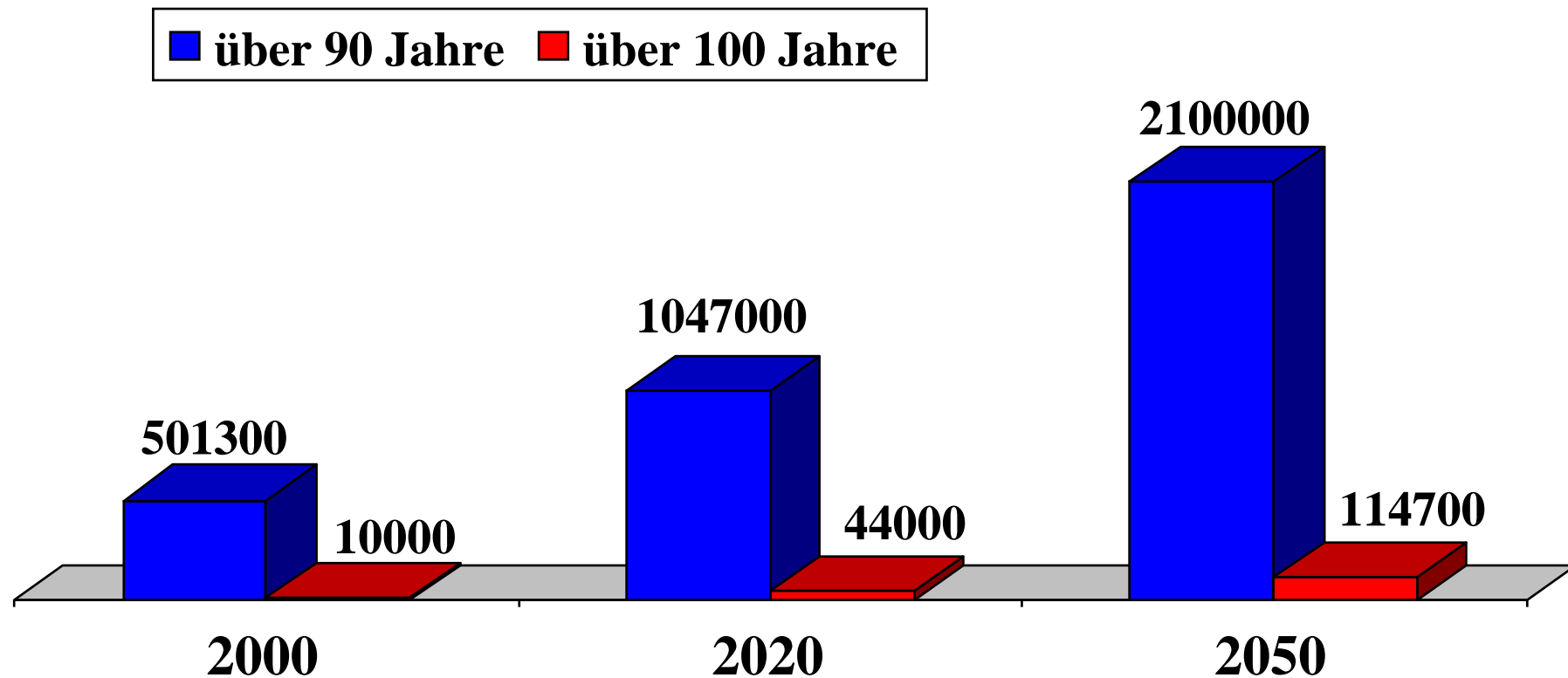


Prozentsatz der über 80jährigen in der

Bevölkerung einiger EU-Länder



Anteil der 90-jährigen und älteren in Deutschland



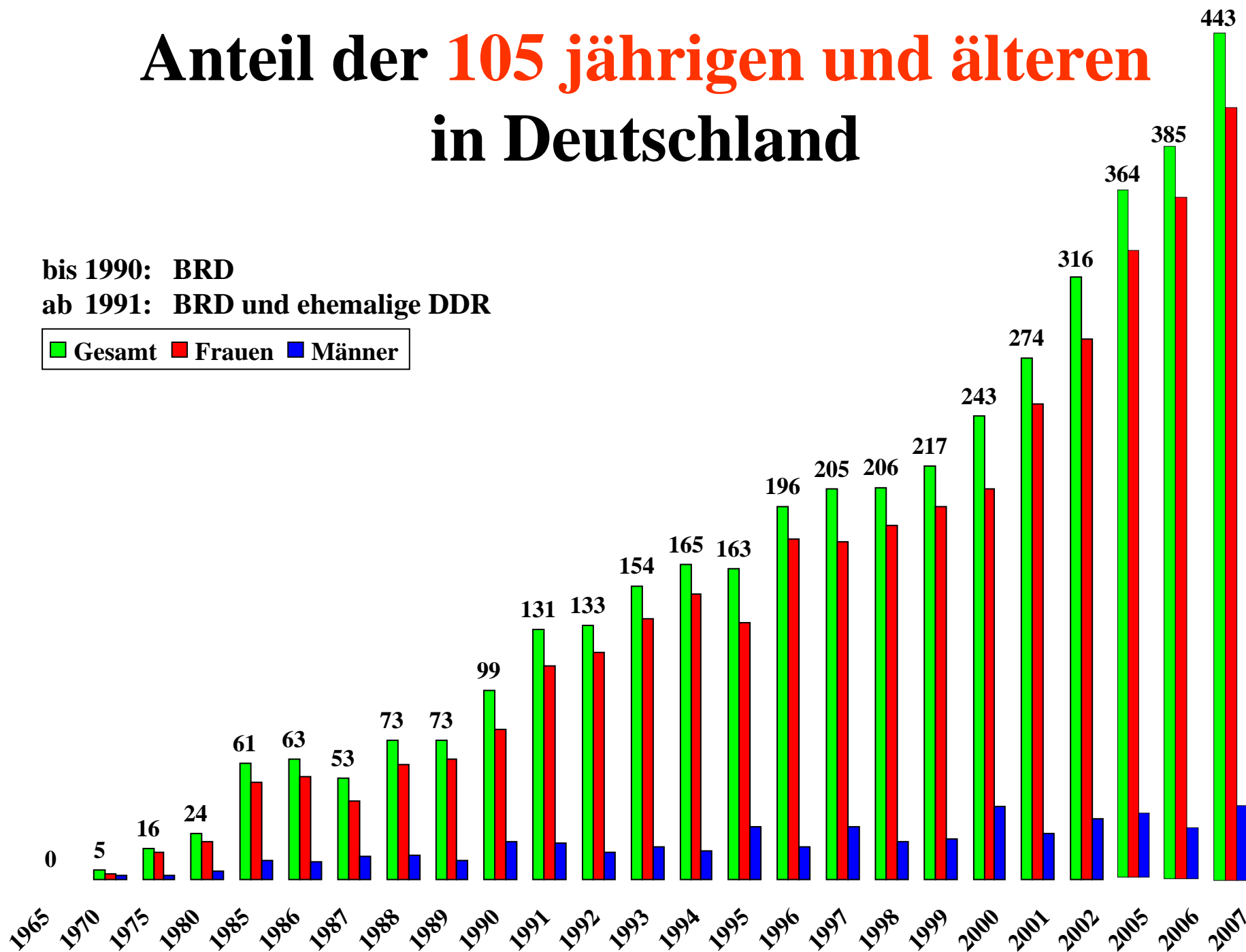
Quelle: UN (2002), *World Population Ageing 1950-2050*

Anteil der 105 jährigen und älteren in Deutschland

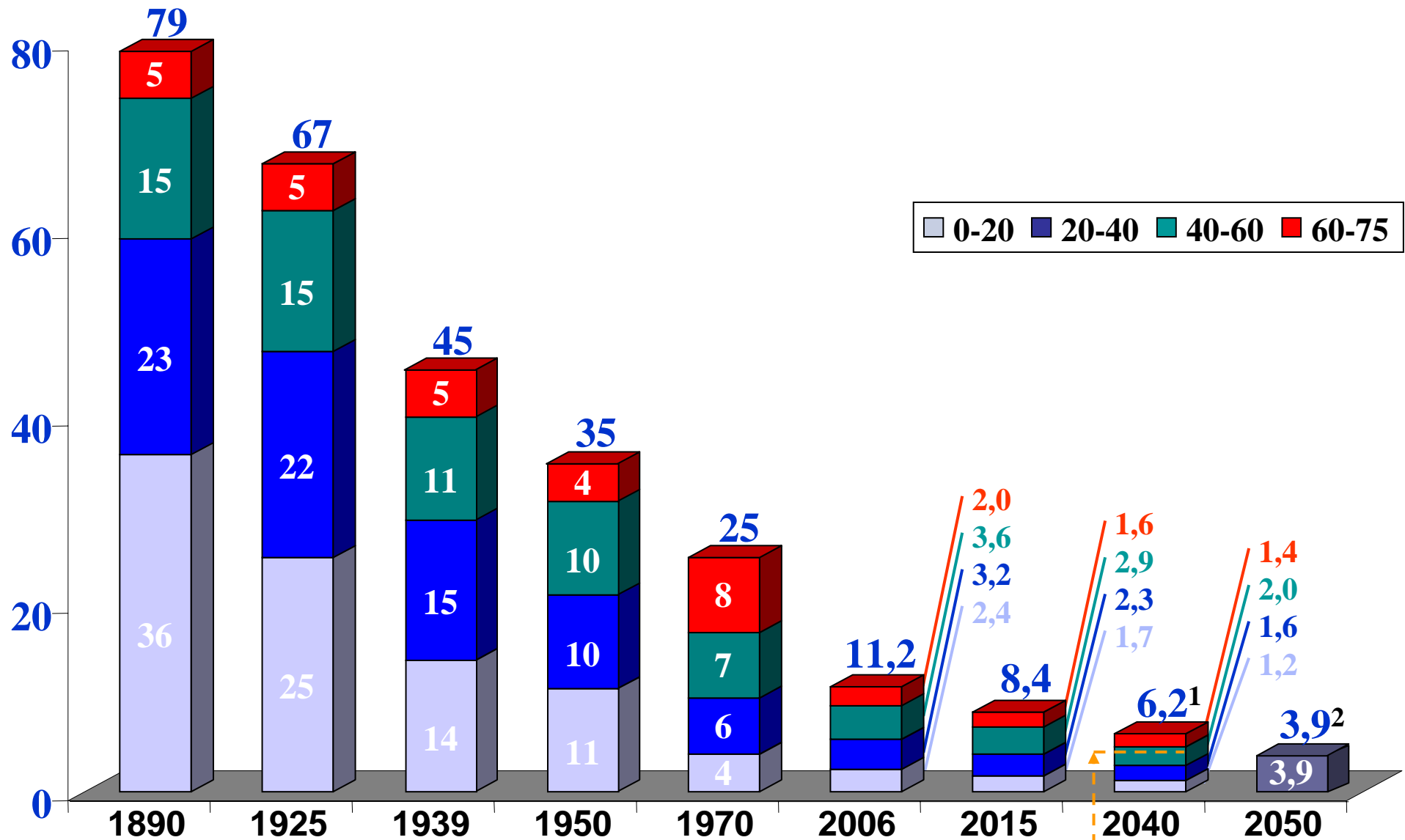
bis 1990: BRD

ab 1991: BRD und ehemalige DDR

■ Gesamt ■ Frauen ■ Männer



Auf einen über 75jährigen kommen



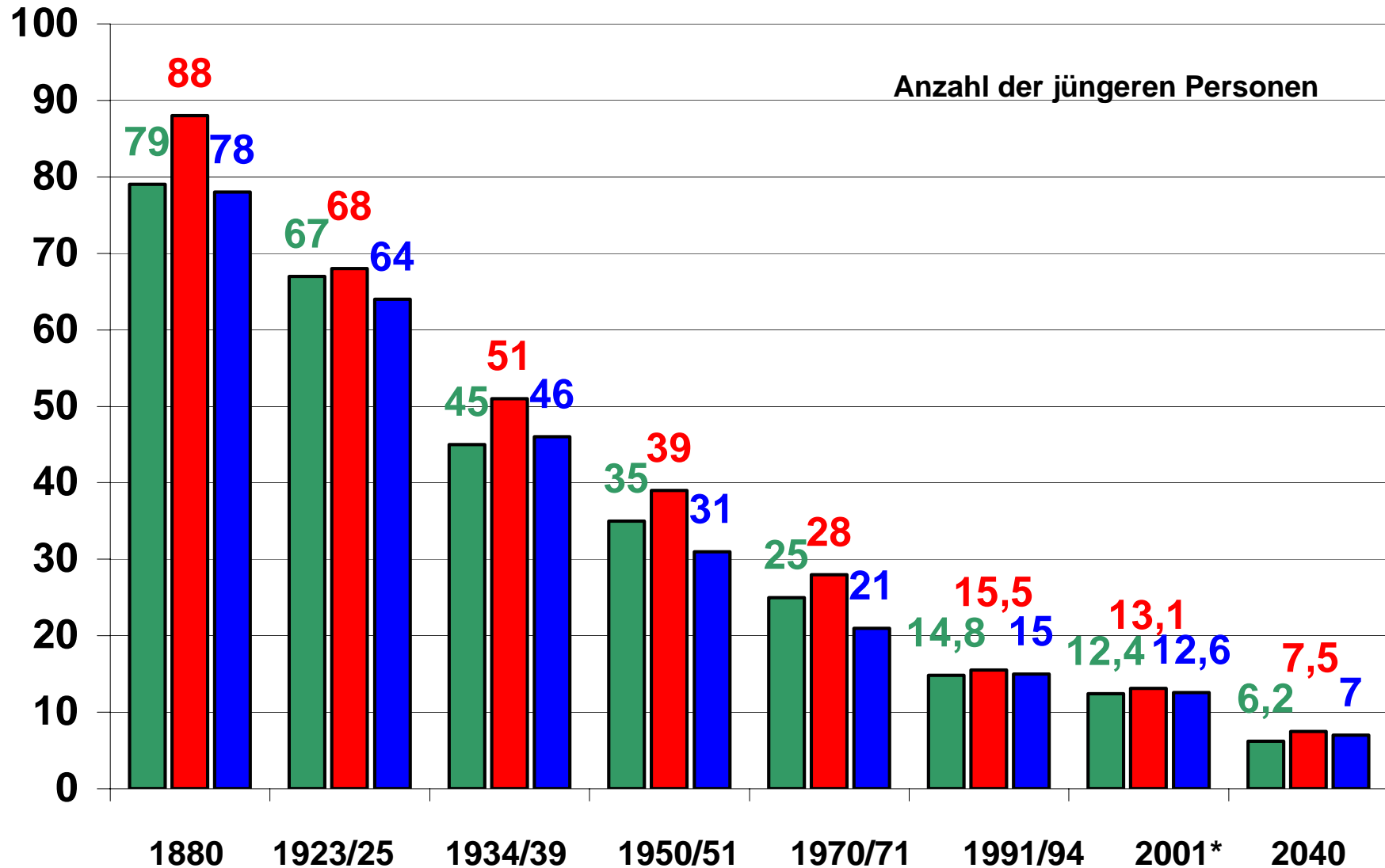
Quelle: Statistisches Jahrbuch 2006,

¹: Schätzung aufgrund der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

²: Schätzung aufgrund der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

4,7²

Auf einen über 75jährigen kommen in **Deutschland**, **Österreich** und der **Schweiz**... ...jüngere Personen



Quelle:

Statistisches Bundesamt (2002). Statistisches Jahrbuch 2002 (ab 2001 inkl. Neue Länder)
 der Schweiz 2002 Statistik Austria (2005). Statistisches Jahrbuch 2003.
 Bevölkerungsvorausberechnung

Bundesamt für Statistik (BFS) (2003), Demografisches Portrait
 Statistisches Bundesamt (2001). 9. Koordinierten

3. Eine Politik mit und von älteren Menschen

Wie weit reicht die politische Partizipation über das Wahlverhalten hinaus ?

„Participation is far more than just voting in the election“

Wir brauchen weit mehr Abgeordnete in deutschen Parlamenten, weniger, um dort primär die Interessen der Senioren zu vertreten, sondern

wir brauchen die Expertise, die Erfahrung, das Wissen , die speziellen Fähigkeiten Älterer in allen Politikfeldern!

- Von der Außenpolitik,
- der Wirtschafts- und Finanzpolitik
- bis hin zur Bildungs- und Forschungspolitik

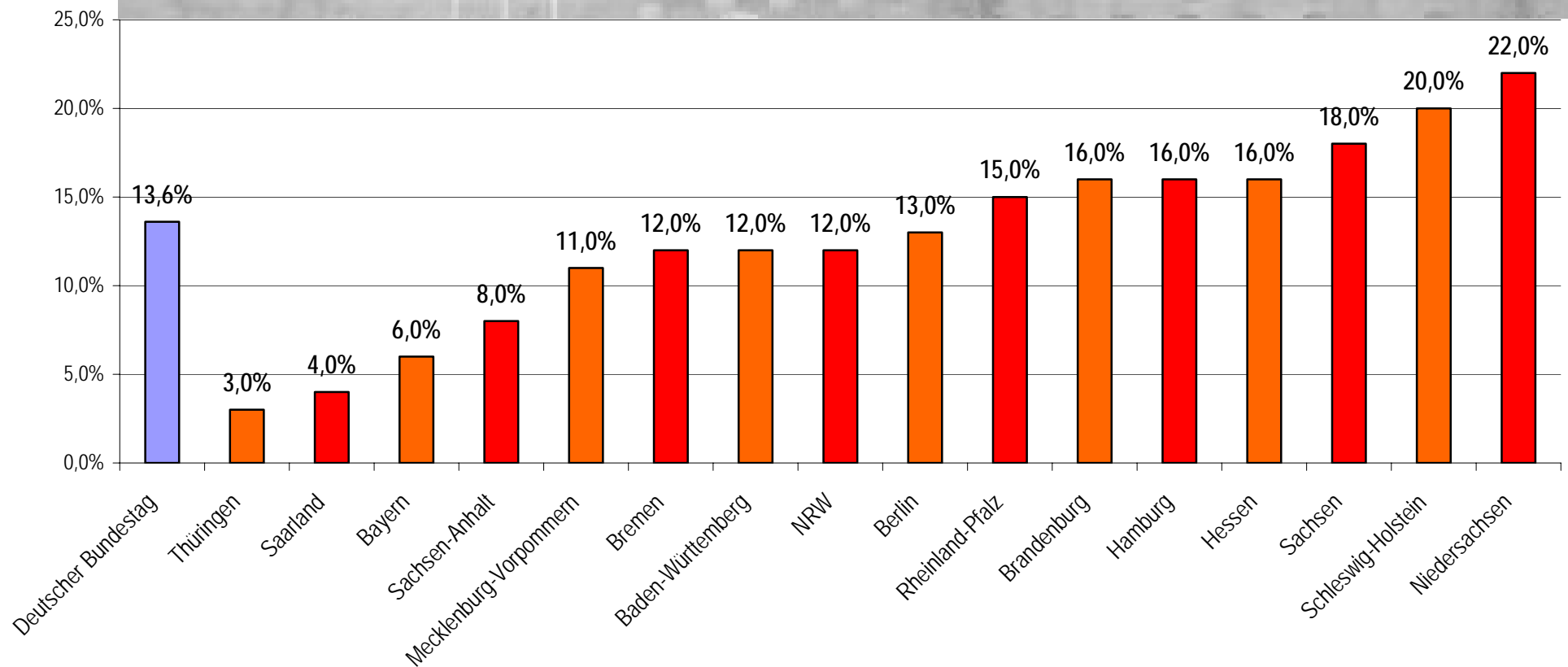


Political participation in old age:

Older parliamentarians tend to be under-represented in parliaments at state and federal level in Germany.

**0,6% are 70 years and older,
3,9% are 65 years and older**

Anteil der Parlamentarier über 60 Jahre in den 16 Ländern



Zu den „50 +“ zählen im Europaparlament 2008, im Deutschen Bundestag zu Beginn der Legislaturperiode 2005

Europaparlament: 71,8 % (563 von 785 Abgeordneten)

Deutschen Bundestag: 54,9 % der Abgeordneten

Zu den „60 +“

Europaparlament: 33,5 % (263 Abgeordnete)

Deutschen Bundestag: 13,6%

Zu den „65 +“

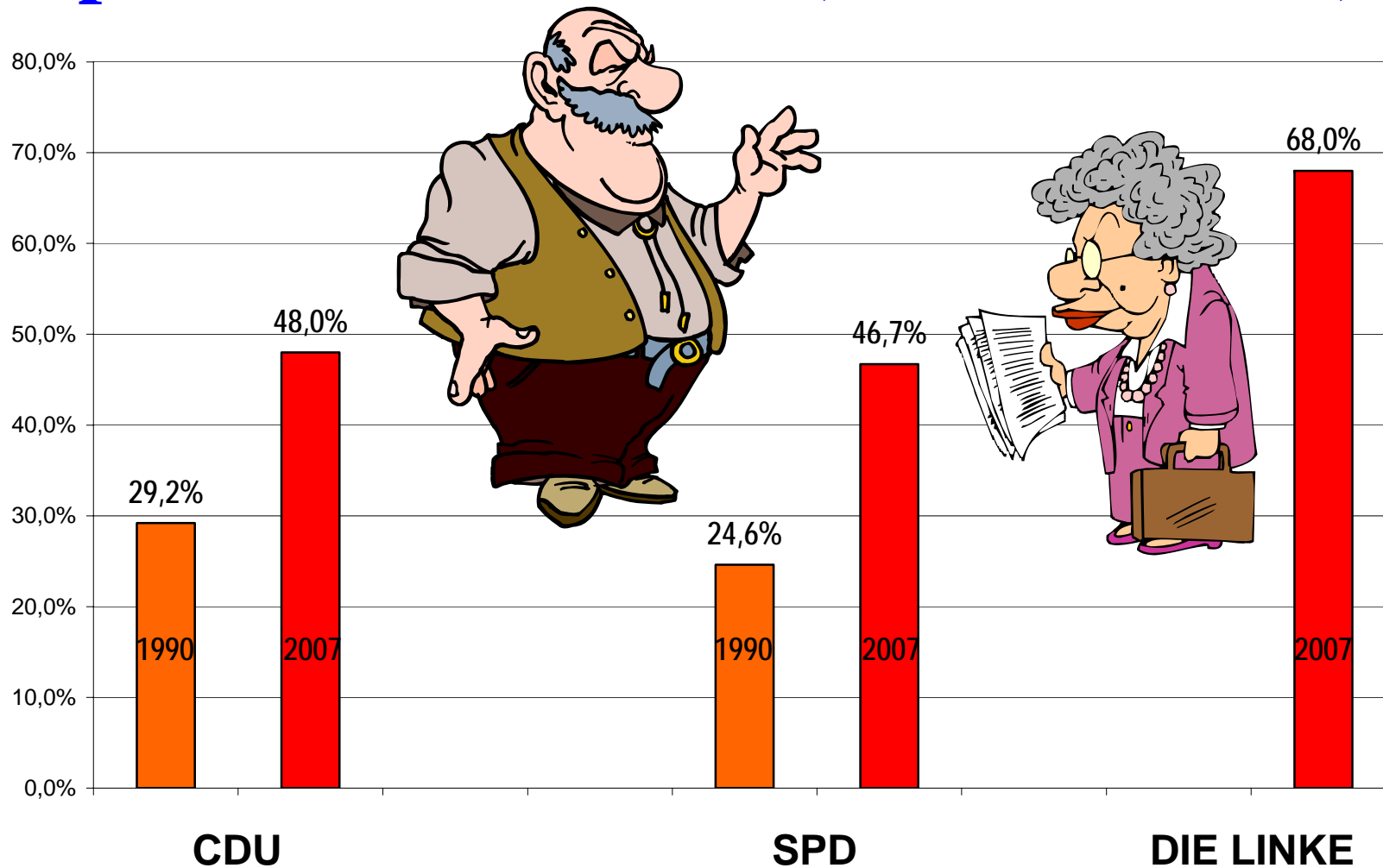
Europaparlament: 15,2 % (120 EP) (**5,1 % 70 +**)(40 EP)

Deutschen Bundestag: 3,9 % (**0.6 % 70 +**)

Anteil der 60 + Abgeordneten im Europaparlament – (2008), innerhalb der einzelnen Parteien

Europäische Volkspartei (288)	35,07 %
Sozialdemokraten (216)	23,61 %
Allianz der Liberalen (99)	35,35 %
Fraktion der Grünen (43)	11,63 %
Union für das Europa der Nationen (43)	27,91 %
Vereinigung Europäische Linke (41)	26,83 %
Fraktion Unabhängigkeit/Demokratie (22)	45,45 %
Fraktionslos (32)	37,35 %

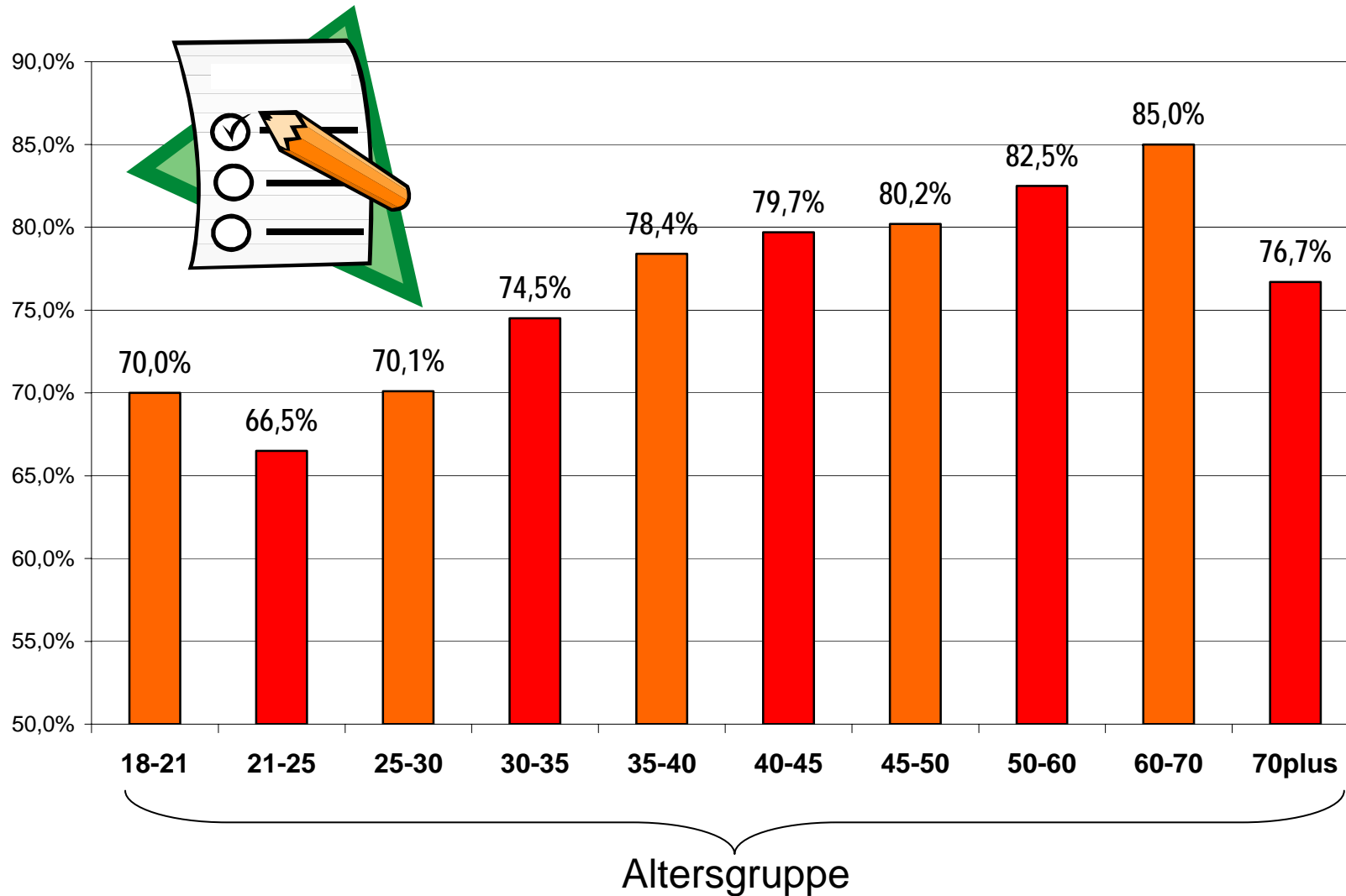
Anteil der über 60jährigen in politischen Parteien (1990 und 2007)



Die Parteien altern schneller als die Gesellschaft

Wahlbeteiligung 2005 zum 16. Deutschen Bundestag

(prozentual nach Altersgruppen)



4. Seniorenvertretungen, Seniorenräte, Seniorenbeiräte (Arbeit im vorparlamentarischen Raum)

Als Bindeglieder zwischen Politik und Gesellschaft

1970 gegründet

1986: 147

1996: 735

**2007: 1200 bis 1500 Seniorenvertretungen in Deutschland
- aktiv auf kommunaler Ebene und Länderebene**

**seit 2004: „Bundesarbeitsgemeinschaft der
Landesseniorenvertretungen e.V. (BAG LSV e.V.)**

vertreten vorwiegend die Interessen der Senioren

**doch: „sie wirken auf kommunaler Ebene an der Verbesserung
der Lebensqualität für alle Generationen mit“ (H.Walter)**

„seniorengerecht“ ist „menschengerecht“

5. Potenziale – einige Anmerkungen

„Die Potenziale des Alters nutzen“

(aber nicht ausnutzen)

Ehrenamt als Ergänzungsleistung, aber nicht als Ersatzleistung

Potenziale sind in sehr unterschiedlichem Ausmaß
in sehr unterschiedlichen Bereichen

bei (älteren) Menschen – wenn auch nicht bei allen – vorhanden

Es gilt, zu bürgerschaftlichem Engagement zu motivieren
zum Wohle der Gesellschaft
zum Wohle des Einzelnen selbst

**Doch nicht: für ordentlich bezahlte Berufstätigkeit „zu alt“ -
und dann für die gleiche Tätigkeit „ehrenamtlich“
und unbezahlt eingesetzt!**

Mögliche Potenziale des Alters:

- Expertenwissen, lang trainierte Fähigkeiten
- soziale Kompetenz
- größerer Überblick

Entscheidung aufgrund Einbeziehung aller Möglichkeiten und Grenzen

Ältere Politiker haben mehr „Geschichte erlebt“, haben eine größere soziale Kompetenz, verfügen oft über ein zuverlässiges, ausgeprägteres, langandauerndes Netzwerk

**Potenziale des Alters:
Die Anzahl der Lebensjahre allein
ist ein sehr fragwürdiges Kriterium**

**Genau so wenig,
wie die Anzahl der Jahre
für etwaige Verluste
verantwortlich zu machen ist,
Ist sie für etwaige Gewinne
verantwortlich.**

**Allein aufgrund eines höheren Lebensalters können wir einem
Politiker nicht besondere Fähigkeiten zusprechen.**

**„Es war die Kriegs- und Front- Erfahrung von Staatsmännern,
die – geleitet von dem brennenden Wunsch-**

„Nie wieder Krieg – nie wieder Diktatur“

am 25.März 1957 zum Abschluss der

**Römischen Verträge
führte und so den Grundstein für ein
Vereintes Europa legte**

Ältere Politiker haben mehr „Geschichte erlebt“, haben mehr Erfahrung.

doch:

Ein Erfahrungswissen ist nur dann von Bedeutung für die Gesellschaft und für den Einzelnen selbst, wenn ein **„Offenbleiben für neue Entwicklungen“** gegeben ist.

Auf verstaubte Erfahrungen kann man verzichten!

Nicht jeder hat die Fähigkeit,

- zurückliegende Ereignisse und Erfahrungen zu integrieren, in eine umfassende Ordnung zu stellen und sie evtl. neu zu bewerten.

- sein Erfahrungswissen anderen zu vermitteln,

- Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden

- die Fähigkeit zu einem realistischen Zukunftsbezug

Das gilt für Alt und Jung!

6. Wir brauchen in der Politik

ein Zusammenwirken aller Generationen

Den starken Veränderungswillen der Jüngeren, ihre (vielleicht) stärkere Dynamik,

ihre gewisse – und in manchen Situationen sogar hilfreiche - Unbekümmertheit.

Aber die Politik lebt auch vom Rat der Erfahrenen, die selbst „nichts mehr werden wollen“, die es nicht mehr nötig haben, „sich zu profilieren“ (es sei denn bei Anne Will)

Wir brauchen ALLE GENERATIONEN in den Entscheidungsgremien in allen Bereichen der Politik!

*Danke
für Ihre
Aufmerksamkeit!*

